

Erinnern – Lernen – Begegnen

Die Stiftung Bayerische Gedenkstätten informiert

September | 2023

IN DIESER AUSGABE

„Ich möchte auch Veränderungen anregen“

Ernst Grube engagiert sich seit Jahrzehnten für eine lebendige Erinnerungskultur nach dem Motto „Erinnern ist Arbeit an der Zukunft“.

Seite 2



2023 – ein bewegendes Jahr

Höhepunkt sämtlicher Gedenkfeiern 2023 war die beeindruckende Anzahl an Überlebenden, die zu den Feierlichkeiten aus aller Welt anreisten.

Seite 4



Staatsempfang anlässlich 20 Jahre Stiftung

Über 250 Gäste folgten im Juni der Einladung der Bayerischen Staatskanzlei zum Empfang anlässlich des 20-jährigen Bestehens der Stiftung Bayerische Gedenkstätten.

Sonderbeilage



Vom Wert der Stiftung

Zahlreiche Wegbegleiter, Möglichmacher und Mitstreiter für das „Nie wieder!“ kommen hier zu Wort.

Sonderbeilage

TITELTHEMA



Ministerpräsident Dr. Markus Söder eröffnet im März 2023 die Sonderausstellung „Auftakt des Terrors – Frühe Konzentrationslager im Nationalsozialismus“ in der KZ-Gedenkstätte Dachau.

Foto: KZ-Gedenkstätte Dachau/Guido Hassel

20 Jahre Stiftung Bayerische Gedenkstätten

Jubiläen sind ein guter Anlass, im Hier und Heute inne zu halten, um die eigene Position zu überprüfen und aus dem Rückblick heraus sich gestärkt in die Zukunft auszurichten. Vor 90 Jahren wurde das Konzentrationslager Dachau eröffnet. Eine Ausstellung dazu hat Ministerpräsident Dr. Markus Söder im März eröffnet (siehe Bild oben). Die Stiftung Bayerische Gedenkstätten begeht 2023 ihr 20-jähriges Jubiläum.

Über die Jahrzehnte hinweg haben Millionen von Menschen aus der ganzen Welt die beiden bayerischen KZ-Gedenkstätten Dachau und Flossenbürg besucht, darunter – in ihren damaligen Ämtern – US-Vizepräsident Mike Pence, Israels Staatspräsident Reuven Rivlin, Bundespräsident Horst Köhler, Bundeskanzlerin Angela Merkel, der amtierende Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier und viele andere.

Seit der Gründung im Jahr 2003 sind die KZ-Gedenkstätten Dachau und Flossenbürg der zentrale Inhalt und Fokus der Stiftung Bayerische Gedenkstätten. Im Jahr 2013 übernahm diese zusätzlich die Verantwortung für die insgesamt 75 KZ-Friedhöfe in Bayern. Zweck der Arbeit ist es, diese Gedenkstätten als Zeugen für die Verbrechen des Nationalsozialismus, als Orte der Erinnerung an die Leiden der Opfer und als Lernorte für künftige Generationen zu erhalten und zu gestalten. Gleichzeitig soll die geschichtliche Forschung unterstützt werden und will die Stiftung

dazu beizutragen, dass das Wissen über das historische Geschehen wachgehalten und weitergetragen wird, in der gemeinsamen Aufgabe des „Nie wieder!“.

Im Alltag geschieht dies über qualifizierte Angebote, die die Besuchenden dabei unterstützen, ihre Erfahrungen angemessen einzuordnen und zu verarbeiten. Zusätzliche Ausstellungen und mannigfaltige Veranstaltungsformate gehören ebenso zu den Angeboten wie die Veröffentlichung von Studien und Publikationen. Die Internationalität der Orte, schon allein bedingt durch die Häftlinge, die aus über 60 Ländern der Erde kamen, erfordert weltweite Kontaktpflege.

Neben einem pädagogischen Angebot für Schulklassen und einer intensiven, international und multikulturell ausgerichteten Jugendarbeit sind es vor allem die engagierten Zeitzeuginnen und Zeitzeugen, deren Vorträge, Interviews und Bücher über die letzten Jahrzehnte hinweg den emotionalen Zugang zum schwierigen Thema für zahlreiche (junge) Menschen ermöglicht haben; besonders seien in diesem Zusammenhang aufgrund ihres außergewöhnlichen Engagements in Bayern die Zeitzeugen Max Mannheimer (1920–2016), Jack Terry (1930–2022), Ernst Grube, Pavel Hoffmann und Abba Naor erwähnt.

Alles zum Jubiläum findet sich auch auf der Internetseite der Stiftung unter „Service & Aktuelles“.



Karl Freller

Liebe Leserinnen und Leser,

in Ihren Händen halten Sie die zweite Ausgabe von **ERINNERN – LERNEN – BEGEGNEN**. Drei Begriffe, die unsere Arbeit die letzten zwei Jahrzehnte lang geprägt haben. Zum 20-jährigen Jubiläum hat die Bayerische Staatskanzlei die Arbeit der Stiftung mit einem Staatsempfang gewürdigt. In dieser Sonderausgabe teilen wir die Erinnerung an die schöne Veranstaltung vom 19. Juni in der Münchner Residenz mit Ihnen.

Vieles wurde in den zwei vergangenen Jahrzehnten erreicht: Neue Ausstellungen in den beiden KZ-Gedenkstätten, weitere Forschungsarbeiten und Studien, die Errichtung zusätzlicher Gedenkorte an ehemaligen KZ-Außenlagern oder KZ-Friedhöfen, eine umfassende internationale Vernetzung und vieles mehr. Doch im Jubiläumsjahr 2023 blickt die Stiftung Bayerische Gedenkstätten nicht nur zurück auf die Zeit seit der Gründung – nein, sie blickt vor allem nach vorn: Denn es bleibt noch viel zu tun!

Die „steinernen Zeitzeugen“ sind unser Thema ebenso wie die Frage, „was passiert nach dem Ende der Zeitzeugenschaft?“. Wie können die nachfolgenden Generationen in die Arbeit eingebunden werden und welchen gesellschaftlichen und pädagogischen Stellenwert wird diese haben? Fragen, auf die wir Antworten suchen, diskutieren und erarbeiten. 90 Jahre nach Gründung der ersten Konzentrationslager in Deutschland und fast 80 Jahre nach Ende des Zweiten Weltkriegs ist eines sicher: **Unsere Arbeit ist heute nötiger denn je.**

Mit einem kategorischen „Nie wieder!“, mit öffentlichem Gedenken und großem Engagement in allen Bereichen der Erinnerungskultur wollen, können und müssen wir als Stiftung und als Gesellschaft allen antidemokratischen, rassistischen und antisemitischen Kräften entgegenwirken. Nur gemeinsam gehen wir stark ins nächste Stiftungsjahrzehnt!

Herzliche Grüße



Karl Freller
Direktor der Stiftung Bayerische Gedenkstätten,
1. Vizepräsident des Bayerischen Landtags

DIE STIFTUNG IM DIALOG

Holocaust-Überlebender Ernst Grube

Engagierter Kämpfer für eine lebendige Erinnerungskultur

Herr Grube, Sie begleiten seit 2012 als Vorsitzender des Kuratoriums die Arbeit der Stiftung. Was waren für Sie die wichtigsten Meilensteine in dieser Zeit?

Aktivitäten der Stiftung waren für mich immer dann etwas Besonderes, wenn in der praktischen Umsetzung ein Fortschritt erreicht wurde. So z.B. im Außenlager Mühldorfer Hart, in Hersbruck/Happurg. In letzter Zeit waren es die Wiedererrichtung, Erweiterung und die neuen Mahnmale im Außenlagerkomplex Kaufering, Seestall und Hurlach. Hervorheben möchte ich den Ehrenhain auf dem Münchner Friedhof im Perlacher Forst, der nun unübersehbar ist und wo die Namen der tausenden Ermordeten des NS-Regimes, die dort zuvor namenlos in Massengräbern lagen, konkret erinnert werden.

Auch die Erforschung mehrerer hundert Namen sowjetischer Kriegsgefangener, die in Dachau-Hebertshausen ermordet worden waren, und die Gestaltung des ehemaligen Schießplatzes mit Informationstafeln und Bodenreliefs, in die Namen der Opfer eingraviert sind, gehören zu den Meilensteinen. Hier wurde ein Verbrechen sichtbar gemacht und zugleich ein Gedenkort erschlossen. Ich möchte auch Veränderungen anregen.

Sie sind seit Langem als Zeitzeuge engagiert. Dabei gehen Sie auch neue Wege. So haben Sie in dem Kurzfilm ERNST GRUBE – DAS VERMÄCHTNIS das erste volumetrische Zeitzeugeninterview gegeben. Wie haben Sie diese Erfahrung erlebt und was bedeutet Zeitzeugenschaft in Zukunft für Sie?

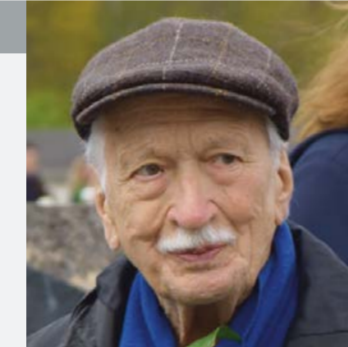
Die volumetrischen Zeugnisse von Überlebenden, die Experimente auf diesem Gebiet, bereichern die Vermittlung. Sie sind eine zusätzliche technische Möglichkeit, Quellen zu erschließen. Wie groß ihr Gewinn sein kann, wird sich in der Praxis zeigen.

Was bleiben wird und bleiben soll, ist nach wie vor Aufklärung und Nachdenken durch die Arbeit mit den Zeugnissen, den zahlreichen Quellen, Dokumenten, mit Büchern, Filmen... vor allem die Auseinandersetzung mit und die Einordnung aller Quellen in den Bezugsrahmen der Ziele und des Aufstiegs des NS, seiner Machtfestigung und der Entfaltung seines Terrors in einem arbeitsteiligen Prozess, in dem fast ausnahmslos alle Institutionen und massenhaft Menschen einbezogen waren. Dazu gehören auch die Verbrechenorte, die es so zahlreich in unserem Land gibt. Diese zu erhalten und häufig erstmals sichtbar zu machen, halte ich für enorm wichtig.

Befassen wir uns mit unserer gesellschaftlichen, politischen Gegenwart, die Ausgangspunkt der Erinnerungsarbeit ist. Machen wir uns bewusst, dass wir auch heute Errungenschaften der Befreiung verteidigen müssen.



Ernst Grube (M.) mit Pavel Hoffmann (l.) und Abba Naor (r.) beim Staatsempfang anlässlich des 20-jährigen Jubiläums der Stiftung



Ernst Grube

(*13. Dezember 1932 in München) ist ein Holocaust-Überlebender. Seit mehr als vier Jahrzehnten setzt er sich aktiv für eine lebendige Erinnerungskultur ein, wofür er zuletzt 2022 mit dem Ehrenbürgerrecht der Stadt München ausgezeichnet wurde.

Seine Mutter war Jüdin; sein nichtjüdischer, kommunistischer Vater weigerte sich, in eine Scheidung einzuwilligen und so seine Familie dem Vernichtungswahn der Nazis preiszugeben. Die drei Kinder kamen in ein jüdisches Kinderheim, das sie ab September 1941 nicht mehr verlassen durften. Im April 1942 wurde es aufgelöst. Ernst Grube und seine Geschwister wurden zunächst in das Sammel- und Deportationslager in Milbertshofen geschickt, dann 1942 nach Berg am Laim in die „Heimanlage für Juden“ verlegt. Nach über vier Jahren Heim- und Lageraufenthalt konnten die Kinder zu ihren Eltern zurück. Doch im Februar 1945 wurde Ernst Grube gemeinsam mit seiner Mutter und den Geschwistern nach Theresienstadt deportiert; zu einem Zeitpunkt, als die Befreiung des KZ Theresienstadt kurz bevorstand. Die Familie überlebte und wurde Anfang August 1945 in München wiedervereint.

Ernst Grube lebt heute in Regensburg. Er ist seit 2012 Vorsitzender des Kuratoriums der Stiftung Bayerische Gedenkstätten, stellvertretender Vorsitzender der Lagergemeinschaft Dachau e.V. und ein engagiertes Mitglied in mehreren Vereinen und Verbänden, darunter der Förderverein für Internationale Jugendbegegnung und Gedenkstättenarbeit in Dachau.

MEILENSTEINE VON CID UND STIFTUNG



Foto: KZ-Gedenkstätte Dachau / Guido Hasel

Dominique Boueilh (2.v.r.) ist neuer Präsident des Comité International de Dachau (CID) und folgt General Jean-Michel Thomas (r.), hier beim Amtsantritt (v.l.n.r.) mit Dr. Gabriele Hammermann, Leiterin der KZ-Gedenkstätte Dachau und Stiftungsdirektor Karl Freller, Mdl.

20 Jahre Zusammenarbeit

Das Internationale Lagerkomitee Dachau (CID) würdigt 20 Jahre enge Zusammenarbeit mit der Stiftung Bayerische Gedenkstätten

Gastbeitrag von Dominique Boueilh

Grundlage der Zusammenarbeit ist die Vereinbarung zwischen dem CID und der Regierung des Freistaates Bayern von 1966 zur Sicherung der KZ-Gedenkstätte Dachau und zum Gedenken an die Opfer der NS-Barbarei. Die Mitglieder des CID verpflichten sich gemeinsam mit der Stiftung, die Weitergabe des Dachauer Eides an die neuen Generationen weiter fortzuführen.

Seit der Neugründung am 20. November 1958 hat das CID in Übereinstimmung und enger Zusammenarbeit mit den deutschen Behörden an der Entwicklung und dauerhaften Erhaltung der KZ-Gedenkstätte Dachau und der Bewahrung der Erinnerung

an die Deportierten gearbeitet. 1960 eröffnete der damalige bayerische Minister Dr. Alois Hundhammer, ein ehemaliger Häftling des Lagers Dachau, im Krematoriumsgebäude ein temporäres Museum. 1965, zum 20. Jahrestag der Befreiung des Lagers, wurden die Gedenkstätte und die Ausstellung im Museum eingeweiht.

Im Juni 1966 wurde eine erste Konvention zwischen dem CID und der Regierung des Freistaates Bayern unterzeichnet. Diese Vereinbarung sieht unter anderem vor, dass die KZ-Gedenkstätte unter der gemeinsamen Verantwortung der Bayerischen Staatsregierung und des CID steht.

Das internationale Denkmal auf dem Appellplatz wurde 1968 eingeweiht. Auch die Urne mit der Asche eines Deportierten wurde 1967 in einem Denkmal dort beigesetzt. Das Internationale Komitee koordinierte von 1960 bis 1994 die Errichtung der Gebäude verschiedener religiöser Gemeinschaften am Lagerdenkmal. Im Mai 1998 wurde das Dachauer Jugendhaus, heute das Max-Mannheimer-Studienzentrum, ein hervorragendes pädagogisches Instrument zur Unterstützung von Klassenfahrten, mit großer Freude eingeweiht. Im Januar 2000 fand die Einweihung der Ausstellung im sogenannten „Bunker“, dem Lagergefängnis, statt.

Mit einem Gesetz aus dem Jahr 2002 wurde die Stiftung Bayerische Gedenkstätten ins Leben gerufen und damit der Erinnerungspolitik der deutschen Behörden neue Impulse und Dynamik verliehen. Dieses Gesetz räumt dem CID ein Mitwirkungsrecht in wichtigen Angelegenheiten ein, die die KZ-Gedenkstätte Dachau betreffen. Es bestätigt und besiegelt frühere Vereinbarungen über die Zusammenarbeit von CID und Stiftung.

2003 wurde eine neue Dauerausstellung eröffnet. Im Jahr 2005 wurde der Eingang durch das Jourhaus zum 60-jährigen Jubiläum auf Initiative von General André Delpech, dem damaligen Präsidenten des CID, restauriert. CID und Stiftung haben sich auch für den Erhalt und die Pflege der Friedhöfe Waldfriedhof und Leitenberg, des ehemaligen Schießplatzes Hebertshausen, der Außenlager und Kommandos sowie der Gedenkstätten entlang der Todesmärsche eingesetzt.

Im Jahr 2014 wurde schließlich eine vertragliche Vereinbarung zwischen der Stiftung und dem CID unterzeichnet, die die Grundlage für eine neue Zusammenarbeit zwischen diesen beiden eng miteinander verbundenen Einrichtungen bildet.

Die aufeinanderfolgenden Präsidenschaften von General André Delpech, Meister Pieter de Loos und General Jean-Michel Thomas haben es möglich gemacht, diese neue Zusammenarbeit mit den Direktoren der Stiftung, Dr. Andreas Heldrich und seinem Nachfolger Karl Freller Mdl und den Leiterinnen der KZ-Gedenkstätte Dachau, Dr. Barbara Distel und ihrer Nachfolgerin Dr. Gabriele Hammermann, zu bekräftigen und zu festigen.

PROMINENTE BESUCHERINNEN UND BESUCHER DER LETZTEN ZWEI JAHRZEHNTE



1: ©Stefan Hanke; 2, 3, 4: KZ-Gedenkstätte Dachau; 5: Stiftung Bayerische Gedenkstätten; 6: KZ-Gedenkstätte Flossenbürg; 8: ©S. Widmann; 9: Stiftung Bayerische Gedenkstätten; 10: ©Heiner Heine, Burgkirchen; 11, 12: Bildarchiv Bayerischer Landtag / Rolf Poss

ÖFFENTLICHES GEDENKEN

Gemeinsamer Gedenkakt zum Internationalen Holocaust Gedenktag 2023

In einem gemeinsamen Gedenkakt haben die Stiftung Bayerische Gedenkstätten und der Bayerische Landtag am 25. Januar 2023 an die Opfer des Nationalsozialismus erinnert. Die Veranstaltung mit geladenen Gästen fand in der Trauerhalle des Friedhofs am Perlacher Forst in München statt.

Die Feierstunde wurde live im BR Fernsehen übertragen und ist in der Mediathek abrufbar.



Gedenken am KZ-Friedhof Ehrenhain I auf dem Friedhof am Perlacher Forst (v.l.n.r.) Dominique Boueilh, Präsident des CID, Oberbürgermeister Dieter Reiter, Landtagspräsidentin Ilse Aigner und Stiftungsdirektor Karl Freller.

78. Jahrestag der Befreiung des Konzentrationslagers Flossenbürg



Die Gedenktafel für die ermordeten und inhaftierten Zeugen Jehovas.

Am 23. April 2023 fand die 78. Gedenkfeier anlässlich der Befreiung des Konzentrationslagers Flossenbürg statt. Das ganze Wochenende über wurde in verschiedenen Veranstaltungen an die tausende Opfer erinnert. Sieben Shoa-Überlebende aus verschiedensten Ländern waren zur Gedenkfeier angereist.

Der Bayerische Staatsminister Joachim Herrmann und der Landesbischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche, Prof. Dr. Heinrich Bedford-Strohm, betonten in ihren Reden die Bedeutung von Erinnerungsarbeit und den Wert von Gedenkstätten. Stiftungsdirektor Freller verdeutlichte, wie wichtig zivilgesellschaftliches Engagement für die Erinnerungsarbeit ist. Er hob auch die Notwendigkeit hervor, die NS-Verbrechen gegenüber allen Opfergruppen aufzuarbeiten.

In dem Zusammenhang gedachte er explizit der in Flossenbürg ermordeten und inhaftierten Zeugen Jehovas, für die tags zuvor eine Gedenktafel eingeweiht worden war.



Gedenkfeier zum 78. Jahrestag der Befreiung des KZ Dachau

Am 30. April 2023 war zur Gedenkfeier zum 78. Jahrestag der Befreiung des KZ Dachau geladen worden. Zahlreiche Besucher aus dem In- und Ausland waren der Einladung gefolgt und erwiesen den Befreiten sowie den Opfern des KZ Dachau die Ehre, darunter 15 Überlebende mit ihren Angehörigen, Hinterbliebenen sowie zwei US-Befreier.

Nach einem gemeinsamen Fahnenmarsch hinter dem Dachauer Totenbuch vom Krematorium zum ehemaligen Appellplatz fand dort die zentrale Gedenkfeier statt.

Im Anschluss an mehrere bewegende Gedenkbotschaften von Überlebenden des Konzentrationslagers wurden nacheinander 98 Kränze feierlich am Internationalen Mahnmahl niedergelegt.



Eindrücke der Gedenkfeier in der KZ-Gedenkstätte Dachau.



Foto: KZ-Gedenkstätte Dachau/Guido Häsel



Blick zurück – nach vorn

20 Jahre Arbeit der Stiftung Bayerische Gedenkstätten mit Staatsempfang in der Residenz in München gewürdigt

Über 250 Gäste waren am 19. Juni 2023 der Einladung der Staatskanzlei in die Münchner Residenz gefolgt: Anlässlich des 20-jährigen Bestehens der Stiftung Bayerische Gedenkstätten richtete die Bayerische Staatskanzlei hier einen Empfang aus. Geladen waren langjährige Wegbegleiter und Unterstützer der Stiftung, Vertreterinnen und Vertreter aus Politik, Kultur, der Religionen und Konfessionen, von Vereinen und Initiativen sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Zu den Ehrengästen zählten die Shoa-Überlebenden und Zeitzeugen Ernst Grube, Pavel Hoffmann, Abba Naor, Dr. Eva Umlauf und Dr. h.c. Charlotte Knobloch, Präsidentin der Israelitischen Kultusgemeinde München und Oberbayern.

Stiftungsdirektor Karl Freller blickte in seinem Grußwort dankbar auf die vergangenen zwei Jahrzehnte zurück. Den Blick nach vorn – auf große geplante Projekte – verband er mit einem Versprechen im Namen der Stiftung, auch zukünftig verlässlich und unerschütterlich am moralischen Appell des „Nie wieder!“ festzuhalten. Dr. Florian Herrmann, Gastgeber und Leiter der Staatskanzlei, hielt eine Ansprache zur Bedeutung der Erinnerung und die wichtige Rolle der KZ-Gedenkstätten dabei.

Im Anschluss daran sprach Kulturstaatsministerin Claudia Roth das Gedenken an alle Opfergruppen an und hob die Bedeutung der Zeitzeugenschaft hervor, was sie mit einem herzlich vorgetragenen Dank an die anwesenden Zeitzeuginnen und Zeitzeugen für ihr Engagement verband.

Kultusminister Prof. Dr. Michael Piazzolo, der zugleich Stiftungsratsvorsitzender ist, unterstrich die Bedeutung der Erinnerungsorte als Lernorte für Schülerinnen und Schüler und die Wichtigkeit der Weiterentwicklung dieser – auch unter Einsatz neuer Formen des Lernens und Erinnerns.

Der Shoa-Überlebende, engagierte Zeitzeuge und Vizepräsident des Comité International de Dachau (CID), Abba Naor, sprach über seine Erinnerungen und wie er vor vielen Jahren gemeinsam mit der Stiftung ein Konzept zu den Schulbesuchen entwickelte, das seither sehr erfolgreich umgesetzt wird.



Karl Freller mit Claudia Roth und Prof. Dr. Michael Piazzolo

„Die Gedenkstätten Dachau und Flossenbürg bewahren die Erinnerung an nationalsozialistische Verbrechen und vermitteln die Bedeutung der Garantie der Menschenwürde heute und in Zukunft. Ihre Arbeit beruht auf dem unermüdligen Engagement vieler Überlebender. Ihnen und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gebührt unser Dank. Deutschland braucht die Stiftung Bayerische Gedenkstätten. Ich garantiere, dass ich als Staatsministerin ihre Arbeit auch in Zukunft nach besten Kräften unterstützen werde.“

Claudia Roth MdB, Staatsministerin für Kultur und Medien

Ein spannender Impulsvortrag von Prof. Dr. Christian Kuchler von der RWTH Aachen zum Thema „KZ-Gedenkstätten als Lernorte“, in dem er viel aus seiner Praxiserfahrung als Lehrer und zum Einsatz von digitalen Medien vor, nach und während eines KZ-Gedenkstättenbesuchs einbrachte – rundete das Festprogramm ab.

Das Jewish Chamber Orchestra Munich setzte den musikalischen Rahmen mit Auszügen aus dem Werk Divertimento Op. 20 des jüdischen Komponisten Leó Weiner (1885–1960). Durch den Abend führte die TV-Redakteurin, Politikbloggerin und Buchautorin Livia J. Kerp. Im Anschluss kamen die Gäste zum Austausch und Netzwerken im prachtvollen Kaisersaal der Residenz zusammen.



Karl Freller, Stiftungsdirektor



Claudia Roth, Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien



Prof. Dr. Michael Piazzolo, Bayerischer Staatsminister für Unterricht und Kultus



Staatsminister Dr. Florian Herrmann



Abba Naor, Holocaust-Überlebender



Prof. Dr. Christian Kuchler

IMPRESSUM

Herausgeber: Stiftung Bayerische Gedenkstätten Praterinsel 2, 80538 München
VisDP: Karl Freller, Direktor Stiftung Bayerische Gedenkstätten, 1. Vizepräsident des Bayerischen Landtags
Chefredaktion: Alexandra Perry
Redaktion: Aislinn Merz
Gestaltung: design wirkt, München
Druck: Popp Medien, Augsburg, Auflage: 1500 Stück
 Gedruckt auf Papier aus nachhaltiger Waldbewirtschaftung, zertifiziert nach FSC 100%, FSC-C101851

Bei allen Bildern ohne Bildnachweis liegen die Bildrechte bei der Stiftung Bayerische Gedenkstätten. Alle anderen Bildrechte wurden eingeholt.
 Falls unwissentlich Daten verarbeitet wurden, die bestehende Schutzrechte verletzen und nicht sofort als solche erkannt wurden, bitten wir um eine Nachricht an: presse@stbg.bayern.de (Ab-)Bestellungen und Adressänderungen bitte an info@stbg.bayern.de
 Hinweise zum Datenschutz finden sich auf unserer Homepage www.stiftung-bayerische-gedenkstaetten.de

Gefördert von:



Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus



Romani Rose,
Vorsitzender des Zentralrats
Deutscher Sinti und Roma

„Seit seiner Gründung 1982 kämpft der Zentralrat Deutscher Sinti und Roma für die Anerkennung des Holocaust an den Sinti und Roma. In den letzten 20 Jahren war die Stiftung Bayerische Gedenkstätten stets ein engagierter Partner, der sich mit uns dafür eingesetzt hat, dass der Holocaust an unserer Minderheit in würdiger Weise in Ausstellungen, Bildungsmaterialien und in Gedenkveranstaltungen thematisiert wird. Dadurch hat die Stiftung das Bewusstsein dafür gestärkt, dass Holocaust auch die Ermordung von 500.000 Sinti und Roma im NS-besetzten Europa bedeutet.“



Dominique Boueilh,
Präsident
Comité International
de Dachau (CID)

„Auch wenn gelegentlich Schwierigkeiten aufgetreten sind, so sind sie doch jedes Mal mit Umsicht und Pragmatismus im Hinblick auf die gemeinsame Mission überwunden worden. Heute begrüßt das CID die Fortschritte, die seit 1966 und insbesondere seit 2003 erzielt wurden. Durch die geleistete Arbeit und das Engagement der Stiftung rund um die Gedenkstätten und durch die Unterstützung der Institutionen ist es dem deutschen Volk gelungen, das schmerzliche Erbe des Nationalsozialismus zu überwinden und es zu einem Instrument der Besinnung, des Friedens und der Hoffnung für die neuen Generationen zu machen.“

Das ist eine große Leistung, der Respekt gezollt werden sollte. Dieses Bemühen sowie der Weg, der zurückgelegt wurde, wäre vergeblich, wenn er vor den Toren der Gedenkstätten oder Deutschlands Halt machte. Es muss in allen Ländern Europas ein Echo und eine Weiterführung finden, um der Rückkehr von Extremisten und Angriffen auf die Menschenwürde entgegenzuwirken, wo immer sie stattfinden. Ich hoffe, dass die im CID vertretenen Nationalitäten in dieser Richtung stärker mit der Stiftung zusammenarbeiten können.“



Dr. Ludwig Spaenle,
Beauftragter der Bayerischen
Staatsregierung für jüdisches
Leben und gegen Antisemitismus,
für Erinnerungsarbeit und
geschichtliches Erbe

„Die historischen Orte brauchen Zuwendung – ideell durch die (hervorragende) inhaltliche Arbeit. Materiell sind der Freistaat, der Bund, ggf. auch die Kommunen in der Pflicht, die Relikte des KZ-Systems zu sichern, damit auch in einer sich verändernden Gesellschaft historische Aufklärung an authentischen Orten geleistet werden kann...“



(v.l.n.r.) Thomas Salzberger, 1. Bürgermeister Markt Kaufering, Claudia Weißbrodt, Abteilungsleiterin Kultur und Bildung Landsberg a.L., Doris Baumgartl, Oberbürgermeisterin der Stadt Landsberg a.L., Klaus Schuster, Oberst a.D., und Oberstleutnant Bernd Herrmann



(v.l.n.r.) Oberstaatsanwalt Andreas Franck und Karoline Nitzlader, Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus (StMUK)



(v.l.n.r.) General Jean-Michel Thomas, ehem. Präsident des CID, und Judith Einsiedel, Pastoralreferentin, Bischöfliche Beauftragte für KZ-Gedenkstättenarbeit in der Erzdiözese München und Freising



(v.l.n.r.) Hansjörg Christmann, Landrat a.D., und Landrat Stefan Löwl im Gespräch



(v.l.n.r.) Andreas Brügel, FRISTO Stiftung, Stiftungsdirektor Karl Freller und Lutz Quester, Präsident Freundeskreis Deutsche Einheit e.V.



(v.l.n.r.) Dr. Ludwig Spaenle, Beauftragter für jüdisches Leben und gegen Antisemitismus, Dr. Hélène E. Gleitman, Vorsitzende TAMAD e.V., Romani Rose, Präsident Zentralrat Deutscher Sinti und Roma, und Samy Gleitman, TAMAD e.V.



(v.l.n.r.) Prof. Dr. Julia Lehner, Leiterin Kulturreferat der Stadt Nürnberg, und Dr. Ingeborg Berggreen-Merkel, Ministerialdirektorin a.D.



(v.l.n.r.) Franz Langstein, 1. Vorsitzender Für das Erinnern – KZ-Gedenkstätte Mühldorfer Hart, im Gespräch mit Dr. Erhard Bosch, 2. Vorsitzender Für das Erinnern – KZ-Gedenkstätte Mühldorfer Hart



Erich Schneeberger,
Vorsitzender des Verbands
Deutscher Sinti und Roma –
Landesverband Bayern e.V.

„Für die Angehörigen unserer Minderheit war die am 17. April 2016 erfolgte Enthüllung des Mahnmals für die Sinti und Roma, die in Flossenbürg, seinen Außenlagern sowie auf den Todesmärschen Opfer des NS-Völkermordes wurden, von herausragender Bedeutung.“

Für die Zukunft wünsche ich mir eine noch stärkere Einbindung der erinnerungspädagogischen Arbeit der KZ-Gedenkstätten in die Lehrpläne der Regelschulen, aber auch der Berufsschulen sowie in der Aus- und Fortbildung für die Angehörigen des öffentlichen Dienstes.“



(v.l.n.r.) Erzpriester Apostolos Malamoussis und Prof. Dr. Udo Hebel, Präsident der Universität Regensburg



Ilse Aigner,
Präsidentin des
Bayerischen Landtags

„Die Stiftung macht sich mit Ihrem Direktor Karl Freller herausragend um die Erinnerungskultur verdient. Es ist entscheidend für die Vermittlung von freiheitlich-demokratischen Werten, behutsam und zugleich bestimmt an die Gräueltaten im Nationalsozialismus heranzuführen.“

Als Landtagspräsidentin danke ich speziell für den jährlichen gemeinsamen Gedenkakt zum 27. Januar.

Auch für die Zukunft brauchen wir kluge Wege der Erinnerung, dann in einer Zeit ohne Zeitzeugen. Denn wer verdrängt oder verharmlost, droht Verfehlungen zu wiederholen. Dagegen stemmt sich die Stiftung und ist von unschätzbarem Wert für unsere Gesellschaft.“



(v.l.n.r.) Dr. Eva Umlauf, Holocaust-Überlebende, Dr. Hans-Joachim Heßler, Präsident Bayerischer Verfassungsgerichtshof, Dr. h.c. Charlotte Knobloch, Präsidentin Israelitische Kultusgemeinde München und Oberbayern, und Abba Naor, Holocaust-Überlebender



(v.l.n.r.) Bernadetta Czech-Sailer, Landratsamt Dachau, Felizitas Raith, Max-Mannheimer Studienzentrum, und Dr. Sabine Gerhardus, Gedächtnisbuch Dachau / Dachauer Forum



(v.l.n.r.) LPD Herrmann Zeiler, Polizeidirektor, Bereitschaftspolizei VI. Abteilung Dachau, im Gespräch mit Diakon Frank Schleicher, Evangelische Versöhnungskirche in der KZ-Gedenkstätte Dachau



(v.l.n.r.) Dr. Josef Schuster, Präsident Zentralrat der Juden in Deutschland, im Gespräch mit Romani Rose, Präsident Zentralrat Deutscher Sinti und Roma



Romani Rose, Präsident Zentralrat Deutscher Sinti und Roma, mit Ernst Grube und Pavel Hoffmann, Holocaust-Überlebende



(v.l.n.r.) Staatsminister Dr. Florian Herrmann, Claudia Roth, Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien, und Prof. Dr. Michael Piazzolo, Bayerischer Staatsminister für Unterricht und Kultus



(v.l.n.r.) Ltd. BD Andreas Kronthaler, Staatliches Bauamt Freising, Michael Bader, StMUK, Dr. Bastian Hein, StMUK, Johannes Dill, StMUK, und Karoline Nitzlader, StMUK



Dr. Markus Söder,
Ministerpräsident

„Nie wieder!“ ist ein immerwährender Auftrag für die gesamte Gesellschaft. Wir schulden Erinnerung an die dunkelsten Stunden – den Opfern, aber auch uns selbst und kommenden Generationen. Alle Demokraten müssen wachsam sein gegenüber Antisemitismus und Ausgrenzung. Damit das Unfassbare nie wieder geschieht. Je weniger Zeitzeugen für die Verbrechen des Nationalsozialismus bleiben, die noch selbst ihre Geschichte erzählen können, desto wichtiger werden authentische Gedenkstätten.

Sie sind unverzichtbare Orte der Erinnerung, Mahnung und Lernorte für künftige Generationen. Die Stiftung Bayerische Gedenkstätten hat hierfür in den letzten 20 Jahren Großartiges geleistet. Wer eine Gedenkstätte besucht, vergisst es nie!“



Dr. Florian Herrmann,
Staatsminister

„Das Erinnern an die Verbrechen der NS-Zeit und an das Leid der Opfer ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Die kontinuierliche und wertvolle Arbeit der Stiftung Bayerische Gedenkstätten und aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter trägt maßgeblich dazu bei, dass dieses Erinnern lebendig bleibt.“

Durch ihre Impulse regt die Stiftung Gesellschaft, Politik, nationale und internationale Besucher der Gedenkstätten und gleichermaßen jede und jeden einzelnen von uns zum Nachdenken an. Denn das Versprechen „Nie wieder!“ braucht jede Stimme.“



Prof. Dr. Michael Piazzolo,
Kultusminister und
Stiftungsratsvorsitzender

„Die Stiftung Bayerische Gedenkstätten will das historische Bewusstsein in unserer Gesellschaft dauerhaft und nachhaltig schärfen.“

Seit nunmehr 20 Jahren steht sie sowohl für das aktive Aufarbeiten der Menschheitsverbrechen der Nazis als auch für das würdige Gedenken an die Opfer des NS-Unrechtsregimes...“



(v.l.n.r.) Ulrich Fritz, Leiter der Geschäftsstelle des bayerischen Antisemitismusbeauftragten, und Dr. Jascha März, Stiftung Bayerische Gedenkstätten



(v.l.n.r.) Alexander Hold, III. Vizepräsident des Bayerischen Landtags, im Gespräch mit Maximilian Lütgens, KZ-Gedenkstätte Dachau



(v.l.n.r.) Thomas Gehring, II. Vizepräsident des Bayerischen Landtags, und Erich Schneeberger Vorsitzender, Verband Deutscher Sinti und Roma Landesverband Bayern e.V.



Albert Knoll (l.), KZ-Gedenkstätte Dachau, im Austausch mit Dr. Dirk Riedel, NS-Dokumentationszentrum München



Dr. Gabriele Hammermann,
Leiterin der
KZ-Gedenkstätte Dachau

„Die KZ-Gedenkstätte Dachau freut sich auf eine weiterhin vertrauensvolle Zusammenarbeit mit der Stiftung Bayerische Gedenkstätten.“

Derzeit stehen wir vor der spannenden Aufgabe, die meistbesuchte bundesdeutsche Gedenkstätte für die stetig steigende Zahl von aktuell über 900.000 Besucherinnen und Besucher aus aller Welt zu einem zukunftsfähigen internationalen Lern- und Gedenkort zu gestalten.“



Prof. Dr. Jörg Skriebeleit,
Leiter der KZ-Gedenkstätte
Flossenbürg

„Erinnerungskultur ist nichts Statisches. Es genügt nicht, auf Erreichtes und die Errungenschaften in der Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus zu blicken.“

Es bedarf der beständigen Beschäftigung mit den nationalsozialistischen Menschheitsverbrechen – und das in unterschiedlichsten Formen und unter sich wandelnden Fragestellungen. Das heißt, dass unsere Arbeit wertebasiert und plural, wissensbasiert und experimentell, vor allem aber den Menschen zugewandt ausgerichtet sein muss.

Die Stiftung Bayerische Gedenkstätten bietet hierfür genau den richtigen Rahmen.“



Bastian Brauer,
Bildhauer, Vorstandsvorsitzender des CSD Nürnberg

„Die queere Community ist der Stiftung und vor allem deren Direktor Karl Freller über die Entwicklung im Umgang mit den Opfern des Paragraphen 175 zu Dank verpflichtet. Das letzte Opfer des Paragraphen 175 – der Paragraf, welcher auch noch in der BRD homosexuell handelnde Männer verfolgte – wurde erst im Jahr nach der Stiftungsgründung aus der Haft entlassen. Diese Tatsache verdeutlicht einmal mehr die Entwicklung in der Erinnerung an die Opfer, die damals auch in der jungen Bundesrepublik als völlig zurecht verfolgt betrachtet wurden.“

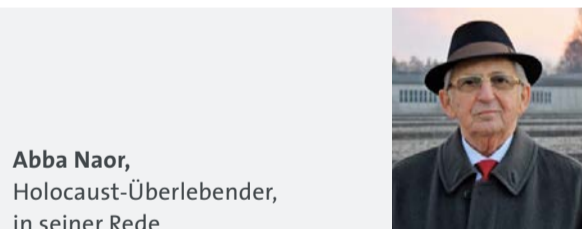
Gerade im aktuellen politischen Umfeld ist die Arbeit der Stiftung und deren Erinnerungskultur umso wichtiger. Aus diesem Grund wünsche ich der Stiftung weiterhin viele innovative Ideen und Kraft, um ein würdiges Erinnern und Aufklärung für zukünftige Generationen sicherzustellen.“



(v.l.n.r.) Dr. Imanuel Baumann, Memorial Nürnberger Prozesse, Florian Dierl, ehem. Leiter Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände Nürnberg, im Gespräch mit Dr. Ingeborg Berggreen-Merkel, Ministerialdirektorin a.D.



Alexandra Perry und Aislinn Merz, beide Stiftung Bayerische Gedenkstätten



Abba Naor,
Holocaust-Überlebender,
in seiner Rede

„Ich bin froh, noch lange hierher zu kommen und meine Geschichte erzählen zu dürfen.“



Prof. Dr. Wolfgang Benz,
Vorsitzender des Wissenschaftlichen Beirats der Stiftung Bayerische Gedenkstätten

„Die größte Herausforderung für die künftige Arbeit ist der wachsende Abstand zum historischen Geschehen. Auf Emotionen zu setzen und „Betroffenheit“ zu stimulieren wäre der falsche Weg; wichtiger denn je ist es, kognitives Wissen zu vermitteln – ohne den Lockungen digitaler Präsentation und Interaktion zu erliegen.“



Livia Kerp moderierte durch den Abend



Musikerinnen und Musiker des Jewish Chamber Orchestra Munich sorgten für den musikalischen Rahmen



Die Stiftung Bayerische Gedenkstätten dankt allen Zitatgeber/innen. Die Redaktion hat aus Platzgründen Zitate auswählen und teilweise kürzen müssen. Auf unserer Webseite finden Sie alle Zitate in vollem Umfang und weitere Informationen zum Jubiläumsjahr.

Alle Bilder der Veranstaltung:
©Stiftung Bayerische Gedenkstätten/Tobias Hase